

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig ..... 10 fl. — kr.
Halbjährig ..... 5 „ — „
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „
Monatlich ..... „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig ..... 7 fl. — kr.
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig ..... 9 fl. — kr.
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carmondezeit kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3 B., expl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 176.

Hermannstadt, Sonntag den 2. August 1891.

107. Jahrgang.

Im Hafen von Kronstadt.

Angesichts der Verbrüderungs-Demonstration im finnischen Meerbusen drängt sich dem fernstehenden Beobachter in ganz natürlicher Weise zunächst die Frage auf: Was wird dabei herauskommen? Was mit den Kundgebungen französischerseits bezweckt werden wollte, liegt für Jedermann klar auf der Hand. Das französische Geschwader wurde ausgesendet, um den heißersehnten Allianzvertrag aus Petersburg heimzubringen.

Daß dieser Absicht von einer großen und einflussreichen Partei in Rußland bereitwilligste Förderung geliehen wird, steht gleichfalls außer Frage. Es fragt sich daher, ob die hier gemeinten Einflüsse mächtig genug sein werden, um das notorische Widerstreben des entscheidenden Factors zu besiegen.

Dieser Factor, der Wille des Czaren, entzieht sich nun allerdings aller Berechnung. Czar Alexander III. ist von aufrichtiger Friedensliebe befeelt, er für seine Person fühlt die ganze Wucht seiner Verantwortung als Herrscher eines großen Reiches und wird der Kriegesfurie sicher nicht leichten Herzens die Fesseln lösen.

Allein, auch der unglückliche Vater des jetzigen Czaren war im Grunde seines Herzens kriegerischen Aktionen abhold. Die Ignatieffs und Khatoffs haben ihm nichtsdestoweniger das Schwert in die Faust gedrückt, haben ihn trotzdem in einen blutigen Krieg voll Grauel und Schrecken hineingedrängt, der um ein Haar sich in einen Weltbrand hätte verwandeln können.

Die persönlichen Intentionen des Czaren bieten mithin keineswegs eine ausreichende Gewähr dafür, daß die mit Hochdruck arbeitende Intrigue der panslawistisch-chauvinistischen Conspiratorie vielleicht jetzt schon während des Festummels an's Ziel gelange, ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Frankreich und Rußland zu Stande bringe.

Das wäre nun allerdings noch immer nicht der Krieg selbst, auf welchen die Panslawisten und französischen Revanche-Politiker mit vereinten Kräften immer ungeduldiger lossteuern, aber es wäre zweifellos ein gewaltiger Schritt näher zum Kriege. Hat man in Paris einmal den Allianzvertrag in der Tasche, dann wird sich auch der schwache Rest von Besonnenheit alsbald verflüchtigen, welcher dormalen noch die Einschränkungen der leitenden Elemente mühsam beherrscht, daran ist nicht zu zweifeln.

Für den Augenblick nun scheint der Czar noch nicht mürbe genug, um von der Kriegspartei völlig in's Schlepptau genommen werden zu können. Es fehlt sogar nicht an beachtenswerthen Anzeichen, welche darauf hindeuten, daß man an entscheidender Stelle in St. Petersburg Werth darauf legt, Europa in Bezug auf die Bedeutung des Flottenbesuches zu beruhigen.

Zu diesen beruhigenden Symptomen möchten wir insbesondere auch eine in der „Politischen Correspondenz“ vorliegende, augenscheinlich hoch-officiöse Correspondenz aus Petersburg hinzuzählen, in welcher ausgeführt wird, daß die in der russischen Presse sich offenbarende Gereiztheit gegen England und den Dreibund von den russischen Regierungskreisen keineswegs geheilt werde.

In den russischen Regierungskreisen — so versichert der Correspondent — bewahrt man unerlöschliche Ruhe und sei in diesen Kreisen der Ansicht, „daß gewissen offiziellen Formlichkeiten, welchen ja doch kein politischer Gehalt innewohnt, ebenso wenig Bedeutung beizumessen ist, wie der mehr

oder minder abenteuerlichen Sprache gewisser Blätter, welche darauf abzielt, Rußland in der Verfolgung seiner bisherigen Politik irre zu machen.“ Diese Politik sei und bleibe eine aufrichtig friedliche und sie sei so fest begründet, „daß sie nur durch die schwerwiegendsten, von der Würde und den nationalen Interessen Rußlands dictirten Beweggründe erschüttert werden könnte.“

Man wird zugeben, daß sich diese Sentenzen fast wie eine Warnung an die Adresse der französischen Gäste anhören. Zum Mindesten können auch diese sich ihren Theil wegnehmen aus der weisen Lehre, daß „gewissen offiziellen Formlichkeiten kein politischer Gehalt innewohnt.“

Es klingen diese Sätze fast, als wollte den Gästen damit gesagt werden: Bankete und Silberpocale sollt Ihr haben, aber Rosaten und Krupp-Kanonen bekommt Ihr keine; Marcellaisen ja, Mitrailusen nein. Das, wie gesagt, scheint uns im Augenblicke noch die Grundstimmung des Czaren.

Dieser Stimmung trägt auch die russische Hezypresse dormalen noch Rechnung, indem dieselbe sich urplötzlich Engelsflügel hinten anpickt, nichts mehr vom Segnen und Brennen der Rosatenschaaren spricht, sondern Turcos und Tschekessen als „Friedenswächter“ aufmarschiren läßt. Ob und wie lange diese Friedensstimmung in den unteren und oberen Regionen vorhalten wird, das ist eine andere Frage, welche kein Sterblicher zu beantworten die Kühnheit haben dürfte.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. August.

„Kolosvar“ vom 31. v. widmet der Installations-Rede des Obergepan's Gustav Thalmann an leitender Stelle einen überaus sympathisch gehaltenen Artikel.

Aus Budapest wird unter dem 30. Juli berichtet: Während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt Graf Szapary in Anwesenheit des Präsidenten der liberalen Partei Baron Friedrich Bobmanczy mit den Führern der Opposition Daniel Franyi, Graf Albert Apponyi und Gabriel Ugron eine Besprechung über das von Seite der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei gegenüber dem Gesammtworte betreffend die Comitatsverwaltung beobachtete Lobtreiberverfahren.

Anknüpfend an seine gestrige Rede und unter dem Hinweis auf die Interessen des Parlamentarismus bezeichnete der Minister-Präsident es als wünschenswerth, daß zwischen den oppositionellen Parteien Verfügungen zur Sicherung des ordentlichen Ganges der parlamentarischen Verhandlungen stattfinden.

Der Minister-Präsident seinerseits gab der Ansicht Ausdruck, daß in dem Falle, wenn gegenüber der Verwaltungsreform seitens aller Parteien des Hauses die regelmäßige parlamentarische Behandlung gesichert wird und dies auch Ausdruck findet in der Weise, daß beispielsweise der erste Abschnitt der Vorlage durchberathen wird: in den Verhandlungen des Hauses eine Pause eintreten und die Erledigung der übrigen Theile der Vorlage auf den Herbst verschoben werden könne.

Diese heutige Berathung der Parteiführer dürfte in den betreffenden Parteiclubs den Gegenstand von Verhandlungen bilden. Was nun aber auch die Parteiconferenzen beschließen sollen, die Absicht, welche den Minister-Präsidenten bei diesem seinem Vorgehen geleitet, liefert einen nicht mißzu deutenden Beweis dafür, daß Graf Szapary nichts unversucht läßt, um das ordentliche Functioniren des Parlaments unter Mitwirkung sämtlicher Parteien möglich zu machen.

Im „Pester Lloyd“ vom selben Tage lesen wir: Der Vorschlag, welchen der Minister-Präsident heute während der Sitzung des Abgeordnetenhauses den Führern der Opposition machte, wird, wie „Pesti Naplo“ mittheilt, morgen in Conferenzen der beiden Schattungen der äußersten Linken behandelt werden. Angesichts dieser Sachlage wollen wir für heute auf jede weitläufige Erörterung verzichten. Es würde wenig nützen, der äußersten Linken in's Gemüth zu reden und ihr die besondere Bedenklichkeit, welche die Obstructionspolitik gerade hierzulande hat, vor die Seele zu stellen; der Appell von außen ist wirkungslos, wenn ihm die innere Disposition nicht entgegenkommt. Zur Polemik aber eignet sich der Tag und die Stunde nicht. Nur Eines müssen wir zur Kennzeichnung der Lage hervorheben. Der Schritt des Minister-Präsidenten bezeichnet jedenfalls einen kritischen parlamentarischen Zustand, welcher auf eine Lösung hindeutet. Im regelmäßigen Verlauf der Dinge pflegt sich ein Cabinets- und Parteichef nicht mit Friedensvorschlägen an die Minorität zu wenden, zumal in einer Frage nicht, in welcher er nicht nur die riesige Mehrheit des Abgeordnetenhauses, sondern auch zweifellos den ausschlaggebenden Willen der Nation für sich hat. Darum will uns scheinen — und nur unferer persönlichen Auffassung geben wir damit Ausdruck —, daß die morgigen Entscheidungen der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei die entscheidende Wendung herbeiführen müssen. Die latente parlamentarische Krise wird entweder beseitigt werden, oder sie wird sich rasch zu einer acuten gestalten. Lebhaft zu wünschen ist daher, daß die äußerste Linke in ihrer morgigen Berathung — gut berathen sein möge.

General Florescu, der Minister-Präsident Rumaniens, läßt die Nachricht, als habe er Herrn Vincenz Babeş Rumänen in Betreff der Haltung der siebenbürgischen Rumänen ertheilt, dementiren. Ein bezügliches Communiqué der officiösen „Romania“ lautet: „Unlänglich der jüngsten Sitzung der Akademie weilte Herr V. Babeş, welcher der letzteren als Mitglied angehört, in Bukarest; er besuchte bei dieser Gelegenheit mehrere politische Persönlichkeiten, darunter auch den General Florescu. Aber während dieses dem Premierminister abgestellten Höflichkeitbesuches ist weder von kossuthianischer, noch von russophiler Politik die Rede gewesen. Herr Babeş, in dessen Ehrenhaftigkeit wir keinen Zweifel setzen mögen, hat auf sein Gewissen sich darüber zu äußern, ob die in die Adresse des Generals Florescu gerichteten Insinuationen nicht elende Verleumdungen sind?“

Wir nehmen Act von diesem Dementi, schreibt „Pester Lloyd“, bemerken jedoch, daß dessen Fassung noch immer die Deutung zuläßt, daß zwischen den Herren Florescu und Babeş zwar nicht, „von kossuthianischer oder russophiler Politik“, wohl aber von der politischen Haltung der siebenbürgischen Rumänen zum ungarischen Staate überhaupt die Rede gewesen sein mag.

Die „Narodni“ fahren fort, glauben machen zu wollen, daß für die russischen Gäste aus Moskau eine besondere Begeisterung vorwalte, wogegen die altgeheiligten Organe protestiren. Als leitende Persönlichkeit beim Arrangement des moskowitzischen Ausstellungsbesuches wissen die „Narodni“ keinen Andern zu nennen, als den Vassillen bei der Moskauer Oper, Namens Führer, welcher ein czechischer Landsmann sein soll. Dem Zuge würden sich auch laut einem hiehergelangten Briefe zwei Mitglieder des Moskauer französischen Ausstellungscomités anschließen.

Bei der vorgenommenen Preisvertheilung in den Pariser Lycéen hielt Unterrichtsminister Bourgeois eine Anrede, in welcher er nach einem Appell an die Vaterlandsliebe sagte: „Denjenigen, welche uns anlagen, daß wir den Weltfrieden bedrohen, antworten Sie: Frankreich verlangt nichts, als mit allen Völkern im Frieden zu leben. Es ist der Ansicht, daß der jetzige Zustand allen seinen Ideen und Wünschen widerstreitet und gebeknt, seine Kräfte nur in den Dienst des Rechtes zu stellen.“ (Lebhafter Beifall.)

Bei dem Banket im Mansionhouse zu Ehren der Minister hielt Salisbury eine Rede, in welcher er ausführte, er kenne keinen Zeit-

des Herrn Steinborn geradezu unerträglich, und aus den Augen der Gäste las ich, daß man uns für ein stillverlobtes Paar hielt.

Ich konnte meinen Groll kaum mehr beherrschen und außerdem legte sich mir eine wahre Angst auf's Herz. Ich benutzte einen geeigneten Moment, um auf mein Zimmer zu flüchten.

Da lag ein Brief auf meinem Tische, den jedenfalls das Dienstmädchen vom Briefträger in Empfang genommen und vorläufig in mein Zimmer getragen hatte.

Ich öffnete und las, und mein Erstaunen wuchs bis zur Empörung. Der Rechtsanwält, welcher mein Vermögen verwaltete, schrieb mir, daß man sich durch ein Auskunftsbureau nach meinen Vermögensverhältnissen habe erkundigen lassen. Dasselbe habe im Auftrage der Familie gehandelt, bei welcher ich wohnte.

Also daher diese unerträgliche Liebedienerei! — Man wollte mich für den Reffen fangen, der sich wahrscheinlich dann in klingender Münze bei ihnen abgefunden hätte.

Das Erste, was ich that, war, meine Zimmer zu verriegeln, um ungekündete meine Sachen packen zu können, denn ich wollte morgen in aller Frühe fort.

Ungefähr nach fünfzehn Minuten frug man nach mir. Ich erklärte aber, ohne zu öffnen, daß ich plötzlich von so heftigem Kopfschmerz befallen worden sei, daß es mir unmöglich wäre, heute wieder zu erscheinen, ich würde mich sofort zu Bett legen.

Alle anderen Fragen nach meinem Befinden, die später noch erfolgten, sowie Bitten, doch zu öffnen, damit mir möglicherweise Erleichterung verschafft werden könnte, ließ ich einfach unberücksichtigt, mochten sie denken, ich läge in tiefstem Schlaf.

Es fehlten an dem Monat, den ich bezahlte hatte, noch fünf Tage, Auslagen hatten sie in den letzten zwei Tagen nicht für mich gemacht, also konnte ich ohne weitere Auseinandersetzungen das Haus verlassen.

Sobald ich am anderen Morgen das Dienstmädchen herumgehen hörte, während die Damen noch im tiefsten Schlafe lagen, bat ich dasselbe, mir meine Sachen herunter tragen zu helfen.

Diese blühte mich erstaunt an. „Soll ich nicht die Frau Doctor wecken?“ frug sie.

„Nein, Friederike,“ setzte ich ihr auseinander, „lassen Sie doch die Damen von ihrer gestrigen Anstrengung ruhig ausschlafen; ich erhielt gestern durch den Brief, den Sie mir doch wohl selbst in mein Zimmer gelegt haben, die Aufforderung, sofort wegen einer Unannehmlichkeit nach Hause zu kommen, daher auch meine plötzlichen Kopfschmerzen.“

Hier liegt ein Brief für die Frau Doctor und hier ein Trinkgeld für Sie, aber nun vorwärts, ich habe keine Zeit mehr, sonst verläume ich den Zug.“

Das Trinkgeld, welches sehr groß war, that seine Wirkung, wir brachten unseren Koffer und einige Gepäckstücke glücklich die Treppe hinunter.

Unten angelangt, ließ ich das Mädchen bei den Sachen stehen, um mir eine Droschke herbei zu holen, denn Nieke wäre um Alles in der Welt in ihrem unfrisirten und ungeputzten Zustand nicht auf die Straße gegangen.

Ich nannte dem Droschkentritscher recht laut den Bahnhof, nach welchem er mich fahren sollte, und eilig raste die Wagen davon.

III.

Als ich an diesem Ziele angekommen war, ließ ich mir mein Gepäc in's Wartezimmer I. Classe schaffen und bestellte ich mir dort Frühstück.

Ich fühlte mich sehr glücklich, der Familie entronnen zu sein, und während ich mich an meinem Kaffee labte, stellte ich mir die enttäuschten Gesichter der Damen vor und die Beschämung, wenn sie durch meinen Brief erfuhren, daß ihr Spiel aufgedeckt war.

Wirklich nach Hause zu reisen, lag nicht entfernt in meiner Absicht; ich wollte nur nach dem Bahnhofe fahren, um meine früheren Wirk-

Feuilleton.

Wie ich die Welt kennen lernte.

Novelle von Ottilie Bräuner. (4. Fortsetzung.)

Mechanisch klebete ich mich aus und ließ mir die Taille von der Doctorin anprobiren, während ich erklärte, auf keinen Fall mich dem Schneider zu zeigen, denn ich hätte gar nicht gehnt, daß ein Herr dieses Geschäft des Anprobirens beforge.

„Aber, Fräulein, für wen hielten Sie denn den Schneider?“ frug die Doctorin.

„Für einen Besuch,“ sagte ich, vor Beschämung mit den Bühnenknirschen.

Jetzt lachte die Doctorin wahrhaft unbändig, ich warf aber die Taille weg und rief: „Mäßigen Sie doch Ihr Vergnügen, es ist wahrlich nichts Angenehmes, in den Augen dieses Mannes eine so klägliche Rolle gespielt zu haben.“

„Was mußte ich Alles auf dieser Reise erleben! Aber außer mir war ich, als das neue Kleid zum ersten Male fertig vor mir lag. Das hatte ja gar keine Kermel und war ausgeschnitten, so daß ich mir darin wie eine Ballettame vorkam!“

Nein, mochte man mir noch so sehr zureden, das Kleid zog ich so nicht an.

Ich hing es endlich stillschweigend in den Schrank, und die Damen hielten das für ein gutes Zeichen. Als aber der Festtag kam und von dem Geschäft, in dem ich das erste Mal gekauft hatte, eine Gesellschaftsprobe für mich abgegeben wurde, waren sie nicht wenig erstaunt. Ich hatte mir dieselbe in aller Stille ausgeführt.

Der Gesellschaftsabend war bereits angegangen und ich wurde mit Aufmerksamkeit wahrhaft überschüttet. Zugleich wurden mir die Blicke

Various small advertisements and notices on the left margin, including 'Pulver', 'Anweisung', 'Salz', and 'Herzberg'.



während des Präsidenten Alexander... während des Präsidenten Alexander...

Freiherr von... während des Präsidenten Alexander...

1. Juli 1. 3... während des Präsidenten Alexander...

August findet... während des Präsidenten Alexander...

Freitag den... während des Präsidenten Alexander...

Profi, Bank... während des Präsidenten Alexander...

am 29. v... während des Präsidenten Alexander...

Material für... während des Präsidenten Alexander...

ernnen.) Aus... während des Präsidenten Alexander...

Seite der Stadt... während des Präsidenten Alexander...

den am Saume... während des Präsidenten Alexander...

den erwähnen... während des Präsidenten Alexander...

den dichtbelebten... während des Präsidenten Alexander...

den eben nur wie... während des Präsidenten Alexander...

den Schattent... während des Präsidenten Alexander...

den Geniedirection... während des Präsidenten Alexander...

den Grund gefestigten... während des Präsidenten Alexander...

den offenen Samstag... während des Präsidenten Alexander...

den oft im Kalender... während des Präsidenten Alexander...

den „Mehr Licht!“... während des Präsidenten Alexander...

Verheerungen sind auch auf den Preis des Rohholzes rückwirkend, welches von hier in großen Mengen nach Südungarn, Rumänien und der Türkei ausgeführt wird.

(Temesvarer Ausstellung.) Die Delegirten der Handelskammern treffen heute, am 2. d., zu einer gemeinschaftlichen Besprechung in Temesvar ein, wobei dieselben gleichzeitig die Ausstellung studiren werden.

(Spenden des Erzbischofs Samassa.) Der Erlauer Erzbischof Joseph Samassa hat aus Anlaß seines zwanzigjährigen Bischofsjubiläums seine Stiftung für die ärmeren Geistlichen von 40.000 auf 70.000 Gulden, die Stiftung für die Schullehrer und Cantoren von 30.000 auf 50.000 Gulden und seine 20.000 Gulden betragende Stiftung für die Capläne auf 35.000 Gulden erhöht, im Ganzen daher neuerlich 65.000 Gulden spendet.

(Auf dem österröichischen Hauptzollamt in Czernowitz) sind großartige Unterschleife entdeckt worden. Seit Jahren hat zwischen dortigen Geschäftsleuten und einer Anzahl von Zollbeamten ein Einverständnis bestanden, welches darauf abzielte, das Aera zu bedeutende Steuerbeträge zu schädigen.

(Russischer Spion.) Wie man Lemberger Blättern aus Przemysl berichtet, wurde dort von Polizei-Organen ein Russe, der sich für einen Gymnasial-Professor ausgibt, in dem Augenblicke angehalten, als er sich gerade mit der Anfertigung einer Skizze der Przemysler Festung und darauf bezüglicher Notizen beschäftigte.

(Fälschung.) Unter dem 30. v. wird aus Berlin mitgetheilt: Bei der Deutschen Bank ist man heute Nachmittags einer großen Fälschung auf die Spur gekommen. Ein mit der Abtimpelung der Schlußscheine betrauter Beamter hat mit einem bekannten Börsenmakler auf den Namen der Bank in Rubeln speculirt und hat die Schlußscheine beglaubigt, so daß an Engagements Ende Juli 5,720,000 Rubel-Schlußscheine für die Deutsche Bank auf dem Markt sind.

(Der gestohlene Bart.) Vor den Berliner Gangstern ist bekanntlich nichts sicher. Gegenstände vom schwersten Gewicht lassen sie mitunter mit derselben Fügigkeit verschwinden, wie etwa eine Uhr oder ein Portemonnaie. Daß aber Jemandem der Bart aus dem Gesicht gestohlen wird, dürfte doch wohl als ein Unicum dastehen.

(Ein Observatorium auf dem Montblanc.) Die Akademie der Wissenschaften in Paris hielt am 29. Juli eine äußerst interessante Sitzung ab. Herr Zanfien, der im abgelaufenen Jahre die Erbauung eines Observatoriums auf der Spitze des Montblanc vorgeschlagen hatte, kündigte an, daß er von verschiedenen Seiten die Zusage reichlicher Unterstützung seines Projectes erhalten habe.

(Ein Hausmeisterin-Mord in Paris.) Bei hellem Tage, zwischen 9 und 10 Uhr, wurde am 28. v. in der Rue Godot Mauroi nächst der großen Oper eine Hausmeisterin ermordet. Eine Partei, welche Auskunft verlangte, fand die Hausmeisterin mit durchschnittenem Halsschlagader todt am Boden liegen.

(Schredliches Ende einer Luftfahrt.) In Montpellier kippete bei einer Luftfahrt auf dem tiefen Geflüsse ein Kahn mit fünf Personen um. Vier Personen, zwei junge Ehepaare, extranken, an dem Aufkommen des fünften Theilnehmers, welcher sich durch Schwimmen rettete, wird gemeldet.

(Haifische.) An den italienischen Küsten werden heuer Heuschrecken in bejorgniserregender Menge getödtet; aus 17 Orten sind hierauf bezügliche Nachrichten eingelaufen. In Genua wurde ein Arbeiter beim Baden von Haifischen zerstückt; bei Messina holte ein angelegl 7 Meter langer Haifisch einen 15-jährigen Knaben aus der Mitte zahlreicher Badender heraus; bei Maregrasso verschlangen Haifische einen badenden Maulthiertreiber sammt seinem Thiere.

(Die Ernte in Rumänien und Bulgarien.) In den letzten Tagen wurden offenbar in speculativer Absicht über die Ernte in Rumänien ungünstige Schätzungen verbreitet. Dem entgegen erfährt man auf Grund authentischer Berichte, daß die rumänische Ernte sehr befriedigend ausgefallen ist, und daß, wosfern das Resultat in Weizen vielleicht hin-

(Die Studienreise des Polizei-Commissärs.) Aus Rom wird geschrieben: Es ist bekannt, daß in keinem Lande der Welt die Diebstähle auf den Eisenbahnen so häufig sind, wie in Italien. Dort haben gewisse Eisenbahnzüge, vornehmlich jene, welche an den Grenzen des Königreiches die aus dem Auslande kommenden Fremden aufnehmen, gewissermaßen ihre „Permanenz“-Diebe, und mancher Ausländer, der sich schon auf die Sehenswürdigkeiten Venedigs, Roms oder Neapels freute, langte an seinem Endziel mit ausgeplündertem Koffer an.

(Stärker als ein Schraubendampfer.) Der bekannte „Kraftmensch“ Wolf hat in Riga vor Kurzem ein Kraftstückchen losgelassen, das seines Gleichen sucht. Der „Nipisti Westnit“ berichtet darüber das Folgende: Dieser Tage reiste die aus ca. 10 Personen bestehende Circus-truppe Einzelfeld mit dem Dampfer „Omnibus“ aus Riga nach Dabbeln.

(Eine Stadt, die ein Kaffeehaus erbt.) Die Stadt Padua hat eben eine reiche Erbschaft gemacht. Der Besitzer des historischen Café Pedrocchi in Padua ist gestorben und hat sein Etablissement der Stadt vermacht. Das bedeutet für diese eine jährliche Reineinnahme von 30.000 Lire.

(Der Fall Bacarescu.) Der telegraphisch signalisirte Artikel der „Post“ über den Fall Bacarescu lautet: „Nachrichten, die aus Sigmaringen zugehen, bekämpfen, daß die Pläne einer Verheiratung des Kronprinzen Ferdinand mit Fräulein Bacarescu als aus der Welt geschafft zu betrachten sind. Nach dem, was wir hören, scheinen jene Pläne nicht nur officiell, wie schon Buzareker Blätter gemeldet haben, sondern auch de facto abgethan zu sein.

(Die Prügelstrafe in der rumänischen Armee.) Troßdem das rumänische Herr vollständig auf „westlichem“ Fuße eingerichtet ist, wird dort die Prügelstrafe — wenn auch nicht von Amtswegen — mit ungläublicher Rohheit gehandhabt. So hat dieser Tage der Sergeant-major Roschu in Plojescht einen Dorobanzen derart mißhandelt, daß der Unglückliche auf der Stelle todt blieb.

(Die Ernte in Rumänien und Bulgarien.) In den letzten Tagen wurden offenbar in speculativer Absicht über die Ernte in Rumänien ungünstige Schätzungen verbreitet. Dem entgegen erfährt man auf Grund authentischer Berichte, daß die rumänische Ernte sehr befriedigend ausgefallen ist, und daß, wosfern das Resultat in Weizen vielleicht hin-

sichtlich der Qualität ein wenig zurückgeblieben sein sollte, dies durch die überaus reiche Maisernte ersetzt wird. Auch Bulgarien verfügt über eine geradezu glänzende Ernte. Es ist demnach alle Aussicht für einen lebhaften Getreideverkehr aus den östlichen Ländern nach Westen vorhanden.

(Zusammenstoß.) Laut Meldungen aus Yokohama stieß am 12. Juli der Dampfer „Tamaamaru“ auf der Rückfahrt von Suto nach Hakodate, mit 320 Arbeitern an Bord, mit dem Dampfer „Wigo-shimacu“ zusammen und sank. Die Zahl der Ertrunkenen und Vermißten beträgt 260.

(Kopferbrecher.) So wird mit vollem Recht ein Spiel genannt, dessen Aufgaben oftmals ganz gewaltiges Kopferbrechen verursachen. Die Lösung der in einem farbenprächtigen Heft enthaltenen 176 Aufgaben, vermittelt einiger sauber gearbeiteter Steine, gewährt eine außerordentlich mannigfaltige Unterhaltung; für Alt und Jung gleich angenehm und anregend. Dies äußerst sinnreiche Spiel verdient die wärmste Empfehlung umso mehr, als es erstaunlich billig ist.

(Unjüchtbar.) Onkel (zu seinem Neffen, der auf's Land zu Besuch gekommen): „Nun, Karlchen, hast Du Dir auch Alles angesehen?“ — „Alles, bis auf Eins.“ — „Was wäre denn das?“ — „Weißt Du, Onkel, die Hypothek, die Du auf dem Hause hast und von denen der Vater immer erzählt, die habe ich nicht finden können.“

Öffener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Geehrte Redaction! Einem Knaben wurde bereits für 8 Tage — wie Ihr geschätztes Blatt berichtet — durch eine herabfallende Ziegel beim Abbruch des Spetels „Zum römischen Kaiser“ eine Kopfwunde beibracht. Die bei dieser Thätigkeit beschäftigten Arbeiter betreiben jetzt einen anderen Sport: Sie schleudern Vorübergehenden — die bei der ungenügenden Absperrung beispielsweise vom großen Platz in die Berufentagelöhner den Weg nahezu völlig frei finden — große Ziegelstücke in die angehauchten Rinnwasser nach, so daß dieselben hoch aufspritzen und die Vorübergehenden nicht nur bedauern, sondern auch erschrecken.

Im Interesse vieler bittet um die Aufnahme dieser Zeilen Ihr hochachtungsvoller Hermannstadt, 1. August 1891.

Fremden-Liste

Hotel Neubruder. Conr. Stancu, von Craiova; W. Bassin, sammt Familie, von Bukarest; G. Wächter, Finanzrath, von Lugos; S. Nussbacher, Kammerbeamter, von Kronstadt; Dr. Rupp, von Gombatsfeld; A. Boros, R. Fies, E. Györfi, Professoren, von Pesth; G. Ohnig, Grundbesitzer, R. Ohnig, Rittmeister, von M.-Sba; D. Strichstein, E. Salamon, Kaufleute, von Budapest; M. Klein, Kaufmann, von Debreczin; S. Steiner, Kaufmann, von Wien.

Hotel Habermann. Martin Antal sammt Gattin, von Eszgrabad.

(Eingefendet.) Uteft. Es sind nun schon mehr als anderthalb Jahre verstrichen, seitdem ich meine Gesundheit durch die Heilmittel des Herrn Specialisten Popp in Seide in Vollen wieder erhielt und habe ich nur so lange mit der Einwendung eines Attestes gewartet, um mich von der Dauer des guten Befindens zu überzeugen. Mehrere Jahre habe ich an diesem Magenleiden mit allen Heilbesuchen gelitten und viele Mittel vergeblich angewendet, aber nur durch die Kur des Herrn Popp ist es mir endlich in überraschend kurzer Zeit gelungen, das Leben gänzlich zu heilen.

Rebecka Herdan, Adresse Herrn Otho Herdan.

Für Weintrinker, welche die Mischung des Rebensaftes mit einem Sauerbrannen Lieben, ist vor Allem MATTONI'S GIESSHÜBLER

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 31. Juli. Ung. Schanz.-Abt.-Oblig. 4 1/2% 104.80, Goldrente 4% 102., Papierrente 102., Eisenbahn-Anlehen 102., Oest.-I. Emiffion St.-Oblig. 99.60, II. 113., 1876-er St.-Oblig. 113., Grundentl.-Oblig. m. Verz. 104.50, Croat.-Slavon. Grundentl.-Oblig. 104.50, Ung. Reichent.-Obligat. 141.50, Prämien-Loose 141.50, Zehnjährige u. Szeged-Loose 131.25, Oesterr. Staatsanleihe in Silber 92.25, Oesterr. Goldrente 111.80, 1860-er Staats-Anlehen 140., Oesterr.-ung. Bank-Actien 1072., Ung. Creditbank-Actien 386.50, Oesterr. Credit-Actien 286., R. u. I. Ducaten 5.57, 20 Francs-Goldstücke 9.36, 100 Mark Deutsche Reichswährung 57.95, London (für dreimonat. Wechsel) 118.-

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 31. Juli. Ung. Schanz.-Abt.-Oblig. 4 1/2% 96.70, Goldrente 4% 104.75, Papierrente 101.75, Eisenbahn-Anlehen 117.30, Oest.-I. Emiffion St.-Oblig. 99.60, II. 113., 1876-er St.-Oblig. 113., Grundentl.-Oblig. mit Verz. 91.90, Croat.-Slavon. Grundentl.-Oblig. 104.50, Ung. Reichent.-Obligat. 141.50, Prämien-Loose 141.50, Zehnjährige u. Szeged-Loose 131.25, Oesterr. Staatsanleihe in Silber 92.40, Oesterr. Goldrente 111.75, 1860-er Staats-Anlehen 104.75, Oesterr.-ungarische Bankactien 1072., Ungar. Creditbank-Actien 337.25, Oesterr. Creditactien 287., R. u. I. Ducaten 5.59, 20 Francs-Goldstücke 9.89, 100 Mark Deutsche Reichswährung 58.02, London (für dreimonat. Wechsel) 118., Oesterr. Papierrente 5%, neuerer 102.30, Staatliche Rca 45.92, Kaiserliche Rca 1.24, 20 rumänische Rei 9.29

### Gebammen-Curs.

Von der Direction der k. ung. Lehranstalt der Geburtshilfe für Hebammen in Hermannstadt wird die Eröffnung des fünfmonatlichen unentgeltlichen Lehrcurses am 1. October l. J. bekanntgegeben. Aufnahm der Schülerinnen erfolgt vom 1. bis 15. October l. J. gegen Sittengehühr und Taufschein Quergasse Nr. 27.

Schwangere werden zur Geburt in die Klinik für Geburtshilfe nach Maßgabe des Belagrummes aufgenommen und erhalten dajelbst Pflege und unentgeltliche Verpflegung auf Kosten des k. ung. Ministeriums für Cultus und Unterricht.

Hermannstadt, am 1. August 1891.

(617) 1-4

Die Direction.

Um auch ärmeren Personen der Landbevölkerung die Ausbildung zu Hebammen zu ermöglichen, ertheilt der Director der Anstalt 10 Schülerinnen freie Wohnung auf die Dauer des Curses. Bewerberinnen wollen sich brieflich oder persönlich an die Direction, Quergasse Nr. 27, wenden. Die Vorlesungen des einen Lehrcurses mit deutscher Vortragssprache beginnen am 15. October 1891.

### Rundmachung.

Sonntag den 9. August l. J., Nachmittags 3 Uhr, findet die Sintangabe der Anbringung von Dachrinnen an die hiesige Caserne im Licitationswege statt.

Die Licitations-Bedingungen, Plan und Kostenvoranschlag können bis zum Licitations-Termine in dieser Gemeinde-Kanzlei eingesehen werden.

Reppendorf, am 29. Juli 1891.

(624) 1-3

Das Ortsamt.

**Richters**  
**Kopferbrecher**  
Neuestes Geduldspiel.  
176 Aufgaben.  
Hoch interessant und sehr unterhaltend.  
Preis 35 kr.  
in allen Spielwaren-Geschäften.  
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Schachteln mit der Fabrikmarke „Anker“!

**CHOCOLADE**  
**JORDAN & TIMAEUS**  
WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.  
ECHTER ENTOELTER  
**CACAO**

(7) 16-26

## Weinschank-Eröffnung.

Beehre mich, dem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß ich in meinem — vormalig hah'n'schen — Hause

Wintergasse Nr. 11,

mit dem Eingange vom Wiesenplatze, einen

## Weinschank

eröffnet habe.

Zum Ausschank gelangen naturreine Tischweine à 30, 40 und 60 kr., Rothwein à 50 kr. per Liter, sowie Drei-Eichen-Bier in Flaschen. — Außerdem sind dajelbst Bouteillen-Weine zu den billigsten Preisen zu haben.

Hermannstadt, den 28. Juli 1891.

(607) 2-3

## Gewandte Tischler und Drechsler

finden in- und außerhalb der Hermannstädter Spielwaren-Fabrik das ganze Jahr hindurch Beschäftigung.

Auskünfte Fleischergasse Nr. 27, Barterre links. (604) 2-2

## Geschäfts-Local

Heltauergasse 35, gegenwärtig Leder-Handlung, ist vom 1. October l. J. an zu vermieten. Auskunft im Hause bei Sigm. Ferderber. (584) 2-3

## Holzindustriellen

empfehlte sich ein in der Holzbranche, sowie Buchführung erfahrener, cautionsfähiger Mann als Buchhalter, beziehungsweise Sägeverwalter. Gest. Anträge sub „P. 8755“ an Rudolf Mosse, Wien. (620) 1-3

## Lohnender Nebenverdienst.

Echtlige Agenten werden von einem streng soliden Bauhauise für den Verkauf ausschließlich geleslich erlaubter Vele unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Bei entsprechender Leistungsfähigkeit wird ein Fixum bewilligt. Offerte unter „100 G.“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7. Telefon 4022. (530) 4-6

**Kwizda's**  
auschl. priv.  
**Restitutions-Fluid,**  
Walchwasser für Pferde.

Seit 30 Jahren mit bestem Erfolg in mehreren Hofstallungen, in ten grösseren Stallungen des Civils und Militärs im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., verhilft das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr.  
Gibt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken u. Droguerien Oesterreich-Ungarns. (121) 12-20  
Haupt-Depôt für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker, Hermannstadt.  
Lägt die Befreiendung durch das Haupt-Depôt:  
**Franz Joh. Kwizda,**  
I. u. I. Oesterreich, u. I. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Nur echt, wenn mit Unterschrift des Herrn Pfarrer Seb. Kneipp versehen.

Erste österr. mech. Trikot- und Wäschewaren-Fabrik  
**L. Kapferer & Co.,**  
Wien, Hernals.

**Pfarrer Seb. Kneipp's Gesundheitswäse.**

Depôts in Hermannstadt:  
**Raphael Nuridsán und J. B. Misselbacher sen.**

Heute Abend letzte Vorstellung.

**CIRCUS ENDERS**  
am Hermannsplatze.

Heute Sonntag den 2. August 1891:  
**Zwei grosse Vorstellungen**  
in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Seiltanz, Ballet, dressirten Hunden und Pantomimik.

Beginn der Nachmittags-Kinder-Vorstellung 4 Uhr.  
Preise der Plätze: I. Platz 30 kr., II. Platz 20 kr., Galerie 10 fr.

Zum Schlusse der Abend-Vorstellung:  
**Die schöne Müllerin, oder: Die angeführten Liebhaber.**  
Große Pantomime mit bengalischer Beleuchtung.

Anfang halb 9 Uhr Abends.

Preise der Plätze: I. und II. Reihe 60 kr., II. Platz 40 kr., III. Platz 30 kr., Galerie 15 fr., Militär 10 fr.

Sochachtungsvoll  
**Josef Enders,**  
Circus-Director.

Näheres in den Tages-Placaten.

Grösstes Waaren-Versandthaus Brünns

**Filip Ticho,**  
Krautmarkt 21, BRÜNN, Rathhausgasse 17.

Verfendet gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung:

Ein **REST**  
Brünnner Tuchstoffe, Meter 3-10, auf einen compl. Männeranzug, in guter Qualität, blos 5 fl.  
Brünnner Tuchstoff, Meter 3-10, auf einen compl. Männeranzug, in besserer Qualität, blos 8 fl.  
Brünnner Tuchstoff, Meter 3-10, auf einen compl. Männeranzug, in feinerer Qualität, blos 10 fl. 75 kr.  
Brünnner Tuchstoff, schwarzer Farbe, Meter 3-10, einen Salomananzug gebend, sehr dauerhaft, blos 9 fl.  
Meter 2, auf einen Ueberzieher, in den neuesten Farben und Stoffarten, blos 6 fl.  
Wachstammgarn (wäscht garantiert), in den neuesten Dessins und Farben, Meter 6-40, auf einen compl. Männeranzug, blos 3 fl.  
Ein **REST** Feinzeug, gewirnte Waare, wäscht und wunderbare Rufer, Meter 6-40, auf einen compl. Männeranzug, blos 4 fl.  
Ein **Umhängtuch**, Zwirn, 9 Viertel lang, 1 fl. 20 kr.; Rein-Wolle, 10 Viertel lang, 4 fl.; ganz schwarz, mit Seidenfranzen (Cachemir-Tuch für Frauen), 4 fl. 50 kr.

**Damen-Kleider-Stoffe**  
in allen Webarten, Ausführungen und Farben, das Neueste und Elegante für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1891/92.

Ein **completes Kleid**, doppelbreit, in guter Qualität, 10 M. 3 fl. 50 kr., "besseres" 10 M. 6 " " "feiner" 10 M. 8 " " "feinster Qualität, reine Wolle, 10 Meter . . . 9 " " "hochfeinster Qual., reine Wolle, 10 Meter . . . 18 " " französische Waare.

**Französische VOILES (Satin),** wäscht, garantirt. Ein **completes Kleid**, 10 Meter: in guter Qualität . . . 2 fl. 80 kr., "feiner" . . . 3 " 50 " "feinster" . . . 4 " 50 " "Atlas-Qualität" . . . 6 " " "

**Jute-Vorhänge**, türkisches Muster, compl. Länge, erste Qualität . . . 3 fl. 50 kr., zweite . . . 2 " 50 "

**Tunis-Vorhänge**, mit Gold durchwebt, mit hochfeinen Streifen und Quasten, complete Länge, in allen Farben . . . 4 fl. 50 kr.

**Eine Garnitur**, zwei Bett- und eine Tischbede, aus Jute . . . 3 fl. 50 kr., aus Kipp . . . 4 " 50 "

**Manilla-Laufteppiche**, sehr dauerhaft, ein Rest 10-11 Meter 3 fl. 40 kr.

**Leinenwaaren.** Ein Stück = 30 Wiener Ellen. Preis per Stück:  
Rumburger Stuhl-Leinen, 5 Viertel breit . . . 6 fl. 50 kr.  
Rumburger Orford, echtfärbig, Ia . . . 6 " 50 "  
Rumburger Orford, echtfärbig, IIa . . . 4 " 50 "  
Chiffon, sehr gute Qualität à 4 fl. 50 kr., 5 fl. 50 kr., 6 fl. 50 kr. bis . . . 9 " "  
Dauferleimwand, 4 Viertel breit, 4 fl. 50 kr., 5 Viertel . . . 5 " 50 "  
Stephanie-Leinwand, fünf Viertel breit, vollkommener Ersatz für Leinwebe . . . 9 " "  
Atlas-Grabi auf Bettüberzüge Ia 8 fl. 50 kr., IIa . . . 5 " 50 "  
Leinwand ohne Naht, ein Stück, 2 Meter lang . . . 1 " 10 "  
Canevas, Ia Qualität, auf Bett-Überzüge . . . 6 " "

Damenhemden aus Chiffon oder Kräfteleimwand, mit Spitzen, 6 Stück . . . 3 " 50 "  
aus besser Rumburger Webe mit Schweizer Stickerei 6 Stück . . . 6 " "

Illustrirte Mode-Kataloge gratis und franco. — Muster werden auf Verlangen von allen Artikeln gratis und franco versendet. (119) 21-30

Prämirt: 1873 zu Wien, 1876 zu Szegedin, 1877 zu Hermannstadt und 1878 zu Bistritz.

**Geschäfts-Verkauf.**

Das seit 25 Jahren im Eckhause der Heltauergasse und des Grossen Ringes bestehende **Filz- und Seidenhutwaaren-Geschäft** des Michael Martini ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Jungen, strebenden Kaufleuten, welche sich etabliren wollen, wäre dasselbe am meisten zu empfehlen, weil es sehr leicht mit einem **Herren-Mode-Geschäft** in Verbindung gebracht werden kann; auch ist der Eigentümer desselben bereit, dem Betreffenden auf Verlangen den gründlichen Unterricht im Zuriichten der Hüte gratis zu ertheilen.

Hierauf Reflectirende erhalten das Nähere unter der obigen Adresse mitgetheilt.

Gleichzeitig empfiehlt obige Firma das reichhaltig sortirte Lager in **Filz- und Seidenhüten** in den neuesten Formen und Farben.

Filzschuhe, sowie Sommer-Commodische für Herren, Damen und Kinder sind stets in großer Auswahl auf dem Lager vorhanden.